Wer Türen zuschließt, hat Angst.
Wer Türen zweimal zuschließt,
hat doppelt soviel Angst wie jemand,
der Türen nur einmal zuschließt.

Wer Türen offen lässt,
hat begriffen,
dass es im Leben keine Sicherheit gibt,
dass Leben – von Natur aus –
unsicher ist.

Wer Türen offen lässt, hat begriffen,
dass er nicht ›das Fremde‹ <u>aus</u>schließt,
sondern – vor allem –
sich selbst <u>ein</u>schließt.

Der Umstand des Sich-Selbst-Einschließens
ist – wie das Wort schon sagt – umständlich.

Man macht sich Umstände.

Der Umstand des Sich-Umstände-Machens
ist im Leben das wirkliche Dilemma.

Wer lernt,
ohne derartige Umstände zu entspannen,
ist lebendig, spontan und offen für Neues.

Wer Angst vor dem Neuen hat
– dem Unbekannten –
hat Angst vor dem Leben,
hat Angst davor, dass etwas passiert.

Doch Leben ist ja genau,
<u>wenn</u> etwas passiert.

Wer also Angst vor dem Leben hat,
wer sich vor dem Leben verschließt,
z.B. indem er sich einschließt,
was bleibt dem noch?

re-to-cut-cutcuttcutterut-cut-here-to-cut-cutcuttcutterut-cut-here-to-cut-cutcuttcutterut-cut-here-to-cut-cutcuttcutterut-cut-here-to-cut-cutcuttcutterut-cut-here-to-cut-cutcuttcutterut-cut-here-to-cut-cutcuttcutterut-cut-here-to-cut-cutcuttcutterut-cut-here-to-cut-cutcuttcutterut-cut-here-to-cut-cutcuttcutterut-cut-here-to-cut-cutcuttcutterut-cut-here-to-